

UMBRUCH 2012

Techumania San Gallensis



In eigener Sache

Einige Farbenbrüder als auch Chargierte unserer Verbindung blicken auf ein ereignisreiches 2012 zurück. Hatten sie zusätzliche, grosse Aufgaben und Herausforderungen in privater als auch in geschäftlicher Hinsicht zu meistern.

Dies ist mitunter auch ein Grund für das verspätete Erscheinen des Umbruches 2012. Dank grossem Erfort und wiederum zusätzlichem Aufwand der schreibenden Zunft haben wir es geschafft, den Umbruch 2012 Dir doch noch im selbigen Jahr zuzustellen.

Dieser Umstand zeigt auf, was eine Verbindung ist. Dürfen wir doch mit Hilfe aus den eigenen Reihen rechnen. An dieser Stelle bedanke ich mich bei meinen treuen Schreiberlingen.

Dank Remus erschien vor 40 Jahren, im September 1972 in unserer Verbindung der erste alte Freund. Nach 20-jähriger redaktioneller Tätigkeit schrieb Remus im ersten Umbruch im Jahre 1992: „Du hast jetzt die letzte Ausgabe unserer Zeitschrift in Deinen Händen. Traurig – aber wahr. Es wird fortan keinen alten Freund mehr geben! Ausser, aber daran kann ich kaum glauben, es gäbe in unserer Verbindung gewaltige Veränderungen!“ Ein weiteres Zitat von Remus aus dem selbigen Umbruch möchte ich in Erinnerung rufen: „Der alte Freund war jahrelang das Sprachrohr der der Techumania“.

Heute, nach weiteren 20 Jahren, gilt „Der Umbruch war und ist das Sprachrohr der Techumania!“ Falls dieses Zitat in 20 Jahren erneut in einem Verbindungsorgan abgedruckt werden soll, ist dies nur möglich, wenn sich weitere Kommilitonen aktiv an der Arbeit beteiligen.

In diesem Sinne möchte ich alle Techumanier ermuntern, das Sprachrohr unserer

Verbindung durch Beiträge kräftig zu nutzen.

Euer Redaktor
Roland Frick v/o Arkus

Inhalt

Verbindung

Protokoll des AHC-VC 2011	2
Jahresbericht des AHV 11/12	5
Wahlvorschläge VC 2012	8
100 Semester Techumania	9
SummerDays	12
Ballade vom Hörnlistamm	13
Nostalgiehöck im Clubhaus	14
Kulturausflug	15

Berichte

Ein Techumanier in China	20
--------------------------	----

Die Seite für die Frau

Caipirinha	23
Rezept für Obazd'n	24

Wissen

200 Jahre Biergarten	25
Biergartenregeln für Zuagroaste	29
Magisches Quadrat	29

Humor

Vegetarier in Bayern	33
----------------------	----

Daten / Adressen

Adress-Mutationsformular	34
Adressen der Techumania	35
Adressen befreundeter Verbindungen	42

Protokoll des Vollconvent 2011 der Techumania San Gallensis

Datum: 12. November 2011

Röpasser, Samba, Sliks,
Snoby und Vino

Zeit: 16:45 Uhr

Ort: Pfalz Keller, St. Gallen

Unentschuldigt: restliche

Anwesende: Akkord, Amigo,
Archimedes, Arkus, Asti,
Attila, Bacchus, Bär,
Bazillus, Bolli, Boogy,
Caruso, Ciao, Cooper,
Copa, Cristallo, Cumulus,
Diversikus, ,Dolce Vita,
Dynamix, Easy, Ermano,
Fentyl, Fidelio, Filou,
Fokus, Forte, Funghi,
Gallilei, Gischpäl, Gluggs,
Honet, Ikarus, Joker, Jufly,
Kick, Kleber, Kreativo,
Kwela, Laufband, Lux,
Mélose, Nautilus,
Numerus, Odysseus,
Olympus, Organisto, Palü,
Pax, Perkêo, Pfus, Please,
Pluto, Proton, Remus,
Rex, Romulus, Schmiss,
Shalom, Shiva, Skull,
Skwal, Sleepus, Slide,
Smash, Smile, Speedy,
Strolch, Sultan, Sweet,
Swing, Target, Telex,
Trafo, Trichter, Tropi,
Tsuky, Turris, Vario,
Wotan

Entschuldigt: Bit, Brauser, Fentyl,
Fidelio, Gambrinus,
Gandalf, Hecht, Jodel,

Begrüssung

Im festlich geschmückten Pfalz Keller begrüsst AHP Cumulus die stattliche Anzahl von 70 Techumanier zum Jubiläums-VC. Mit dabei sind die Gründungsmitglieder Boogy, Caruso, Sultan und Rex, welche mit einem gebührenden Achtungstreifen willkommen geheissen werden.

Wahl der Stimmzähler und des Protokollführers

Als Stimmzähler werden Diversikus, Dynamix und Fidelio vorgeschlagen und gewählt. Das Protokoll wird von Sleepus aufgenommen.

Protokoll VC 2010

Boogy bemerkt, dass im Protokoll VC2010 die Erwähnung der Verstorbenen fehlt, ansonsten wird das Protokoll einstimmig aufgeheissen.

Finanzielles

Questore Asti präsentiert den Kassabericht des vergangenen Jahres. Obwohl mit einem Minus von Fr. 857.84 geschlossen wurde, bestätigt Asti der Corona, dass realistische Planeckwerte und konsequentes Kostenmanagement eine gesunde Kasse gewährleisten und dass dieser Rückschlag im Rahmen des ordentlichen Geschäftes vollends akzeptiert werden könne. Beispiel dazu sei der Beitrag zum Jubiläumsausflug nach Meersburg zu nennen, welcher anstelle der geplanten Fr. 5000 die Kasse nur mit Fr. 1600 belastet hat. Auch sind noch 12 Jahresbeiträge ausstehend, welche durch Asti konsequent „betrieben“ werden.

Dolce Vita verliert den Revisorenbericht für den Zeitraum vom 1. September 2010 bis zum 31. August 2011. Er bestätigt eine saubere und korrekte Rechnungsführung und schlägt der Corona die Genehmigung der Rechnung und die Entlastung von Asti vor.

Die anwesenden Techumanier genehmigen die Rechnung 2011 und auch das Budget 2012 ohne Gegenstimmen.

Wahlen

Contra Tsuky betätigt sich als Wahlkampforganisator für die Wahlen zum AHP. Wieder hätten sich zehn Anwärter auf dieses prestigeträchtige Amt gemeldet, leider seien aber deren acht bereits in der Vorrunde wegen Verfahrens- und anderer Mängel ausgeschieden. Kurz vor dem VC hätte sich einer der aussichtsreichsten Kandidaten aus dem Wahlkampf zurückgezogen. Somit präsentiert Tsuky der Corona den bisherigen Amtsinhaber zur Wiederwahl, welche dann ohne Gegenstimmen erfolgt.

Die Wiederwahlen des AHC und des erweiterten AHC erfolgen dann ebenso ohne Gegenstimmen.

Boogy bemerkt im Nachgang der Abstimmungen, dass Arbeit der Gremien am besten honoriert werden könne, wenn an den jeweiligen Anlässen teilgenommen werde.

AHP:

Kurt Köppel v/o Cumulus

Contra:

Roland Heimgartner v/o Tsuky

Aktuar:

Andrea Naef v/o Sleepus

Kassier:

Onorio Ceccon v/o Asti

Redaktor:

Roland Frick v/o Arkus

Revision:

Marcel Rova v/o Dolce Vita
Rolf Claude v/o Vario

Kultur:

Jürg Solèr v/o Kreativo
Jürg Huber v/o Telex
Markus Fraefel v/o Easy
Roland Frick v/o Arkus

Sport:

Hanspeter Scheerer v/o Boogy
Bruno Angehrn v/o Jodel

Umbruch:

Roland Frick v/o Arkus
Jürg Solèr v/o Kreativo
Andrea Naef v/o Sleepus

Anlässe:

Jürg Huber v/o Telex
Kurt Köppel v/o Cumulus
Roland Heimgartner v/o Tsuky

Übertritte, Austritte, Todesfälle AHV

Der Altherrenverband hat im vergangenen Verbindungsjahr keine Übertritte oder Austritte zu verzeichnen. Die Burschenprüfung unserer letzten beiden Fuchsen Gischpel und Kick hat stattgefunden.

Anträge

Im Antrag von Boogy zum VC2010 wurde der Versand des Umbruches und Einladungen zu allgemeinen Anlässen an überlebende Partner von Techumaniern vorgeschlagen und gutgeheissen. Dieser Versand erfolgt zur Zeit für Penelope (Sokrates), Centa (Cello), Räuchli (Diesel), Rösli (Brazil) und Judith (Piff).

Auf Antrag am VC2010 hat das AHC den Umgang mit Todesfällen in der Techumania untersucht und stellt die folgenden Punkte zur Diskussion:

- Informationsverteilung an die Techumania per E-Mail
- Flausdelegation
- Grabschmuck, Kranz
- Todesanzeigen in ausgewählten Medien (St. Gallen und Wohnort)

Eine beträchtliche Zahl von Techumanier spricht sich gegen das Schalten von Todesanzeigen aus, da das entsprechende Blatt nicht immer ganz einfach auszumachen sei. Tendenziell soll mehr für den Grabschmuck ausgegeben werden.

Als eher grösseres Problem wird die zeitnahe Informationsverteilung angesehen, damit eine Flausdelegation organisiert werden kann. Boogy hält es für wichtig,

dass jeder Techumanier die entsprechenden Vorbereitungen selbst treffe. In der nachfolgenden Abstimmung wird mit 55 zu 15 Stimmen beschlossen, vom Schalten von Todesanzeigen abzusehen. und die Fahndelelegation regeln soll.

Varia

Schmiss äussert sich positiv zum Umbruch und dankt allen Beteiligten für ihren Einsatz. Er stört sich einzig an den vermeidbaren Schreibfehlern und stellt sich als Lektor zur Verfügung.

Kreativo weist auf den geplanten, 3-tägigen Kulturausflug 2012 ins Tessin hin. Geplant sind der Besuch einer Marmorschule und der Botta-Kirche im Maggatal, dann das Filmfestival von Locarno und eine Besichtigung der Zigarrenfabrik in Brisago. Erste Informationen werden verteilt und eine Voranmeldung ist möglich.

Mit dem Cantus „So pünktlich zur Sekunde...“ beschliesst AHP Cumulus den VC2011 und leitet so zum Jubiläumsfest 50 Jahre Techumania San Gallensis über.

Andrea Naef v/o



Jahresbericht des ANV 2011/2012

Zutrunnk allen Farbenbrüdern der Techumania San Gallensis

Stiftungsfest 2011/2012

Es liegt in der Natur der Sache – im Berichtsrhythmus – , dass, obwohl der Tatbestand mittlerweile schon fast ein Jahr zurückliegt, dass das **massstäbesetzende Jubiläumsfest VC – 2011**, als erstes und wichtigstes Ereignis im Jahresbericht erwähnt werden muss.

Das absolute Highlight war, mit welcher Akribie und welchem Qualitätsanspruch, mit welcher Hingabe und welchem Enthusiasmus das Organisationsteam die Aufgabe skizzierte, detailliert plante und pannenfrei umsetzte.

Den Namen **Atilla, Boogy, Dolce Vita, Dynamix, Remus, Slide, Vario** haftet seit diesem Anlass ein Nimbus an, dem für Jahre Respekt gezollt wird.



Achtungstreifen!!

Mit welcher Leichtigkeit, mit welchem Witz und Schalk eine Festrede gehalten werden kann, wurde manchem erst recht klar, als die versammelte Festgemeinde den Ausführungen von Caruso ihr Ohr, Geist, Herz und Lachmuskel anvertraute.



Es erfüllt mich mit Stolz, einer Verbindung anzugehören, deren Mitglieder offensichtlich mit Leichtigkeit zur Kreation und Darbietung solcher verbaler Leckerbissen in der Lage sind.

Kulturgruppe

Die am VC 2010 trotz hohem Erwartungsdruck aus der Taufe gehobene Nachfolgermannschaft der legendären Kulturgruppe hat ihre Feuertaufe bestanden. Es liegt mir fern, den Ausführungen des offiziellen Berichtstatters vorzugreifen, aber so viel sei verraten:

– Resonanz durchwegs positiv



– Appetit auf mehr entfacht

– Budget eingehalten

Sie sind nicht nur hübsch anzuschauen, sie spannen auch den Bogen (Arkus) von flexibel (Vario) über fantasievoll (Kreativo) bis zu kommunikativ (Telex) – und das natürlich mit Leichtigkeit (Easy). Jetzt ist es

aber so, dass eine Schwalbe noch keinen Sommer macht und sich die Herren, pflichtbewusst wie sie halt so sind, bereits schon die Haare raufen, ob dem anstehenden Kulturanlass 2014.

Achtungstreifen!!

Suspension (von lateinisch: *suspendere*: in der Schwebelassen)

- Body-Suspension, eine Form der Körpermodifikation, bei der Haken durch die Haut und das darunter liegende Bindegewebe gestochen werden und der Körper an Seilen oder Ketten daran freischwebend aufgehängt wird.
- Das Ruhenlassen oder Aussetzen eines rechtlichen Verhältnisses, etwa: bei einer Studentenverbindung die Einstellung des Aktivenbetriebs am Hochschulort.

Die beiden Definitionen sind nicht frei erfunden, nein, ihr findet sie im WWW

genau mit diesem Wortlaut. Die erste hat mich angesprochen, weil sie fast eins zu eins meine schmerzhaft Befindlichkeit ob dem aktuellen Sachverhalt widerspiegelt. Die zweite ist ein bescheidener Versuch, unsere Inkompetenz, neue Fuchsen zu rekrutieren, zu entschuldigen.

Rahmenbedingungen / Fakten

Mit der Burschifizierung der beiden Fuchsen Gischpel und Kick, dem erfolgreichen Studiumsabschluss von Gischpel sowie dem Ausscheiden von Kick aus der FHSG besteht kein direkter Zugang mehr zu den aktiven Studenten an der FHSG.

In einigen (vor allem katholischen) Verbindungen sind Frauen seit einigen Jahren jedoch erlaubt, um dem teilweise enormen Mitgliederschwund entgegenzuwirken.

Über die restlichen Rahmenbedingungen:

- Weitgehende Verlagerung der technischen Fakultät nach Buchs SG
- Demontage des klassischen berufsbegleitenden Studiums
- Demografie
- Freizeitverhalten (soziale Netzwerke: Facebook, Twitter usw.)

Gründe für die schrumpfenden Mitgliederzahlen gibt es viele – nicht nur den demografischen Wandel. «Das Freizeitverhalten der Menschen hat sich verändert, viele wollen und können nicht mehr regelmässig Trainings oder Spiele besuchen», so Niggemann. Hinzu komme Konkurrenz durch kommerzielle Anbieter: «Auch sie können Mitgliedern Qualität und Heimat bieten. Unsere Gegenargumente greifen nicht mehr.»

Dazu haben wir uns an anderer Stelle schon, mehr oder weniger kompetent, aber mit Sicherheit ausführlich, ausgetauscht.

Konsequenzen

Aus meiner Sicht kommen wir nicht umhin am, VC 2012 eine Suspension der Aktivitas zu beschliessen. Der regulative Rahmen wird durch unsere Statuten § 37 vorgegeben.

§ 37 Zählt die Aktivitas weniger als 3 Mitglieder, kann sie suspendiert werden. In diesem Falle ist das Vermögen sowie Gegenstände der Verbindung bis zum Wiedereröffnen dem AHV zur Verwaltung zu übergeben.

Ohne der Entscheidung vorgreifen zu wollen, sind die Gegenstände bereits übergeben worden und befinden sich, bedingt durch die Umnutzung des Speichers durch die Betreiber des Dufours, in den Lageräumen von Fughi.

Im Zusammenhang mit dem Sachverhalt sind wir aufgerufen, für die Altherren sowie für die Option einer künftigen Aktivitas, für die fehlende Struktur des Stammbetriebes einen adäquaten Ersatz zu finden. Im Speziellen geht es um ein Lokal, die Organisationsstruktur und deren Inhalte. Der behelfsmässig etablierte Hörnli-Höck – obwohl sehr erfolgreich – kann meines Erachtens nicht die abschliessende Antwort sein.

Folgende Ansprüche sollten abgedeckt sein:

- Publikation von Ort und Datum an alle Techumanier
- möglichst verlässlicher Zyklus (für spontan Entschlossene)
- Postadresse der Verbindung
- Freie Zugänglichkeit zu Couleur-Gegenständen und zum Archiv
- ?

Das AHCC bittet euch um konstruktive Vorschläge und aktive Mitarbeit, sodass wir umgehend eine Struktur mit breiter Abstützung etablieren können.

Aus mehrfach begründetem Anlass möchte ich allen herzlich danken, die sich für unsere Verbindung stark gemacht haben und unser Fähnlein immer wieder hochhalten. Im Speziellen ist es mir ein Anliegen, jenen, die nicht im Rampenlicht erschienen, ohne die das Ganze nicht funktionieren würde – den stillen Wirkern – einen speziellen Zutrunck zu widmen.

Vivat – Crescat – Floreat, at multos annos

R/G/B Kurt Köppel v/o Cumulus AHP





Wahlvorschläge VC 2012

AHCC	Charge	Umbruch	Sport	Kultur
Cumulus	AHP			
McFly	Contra			X
Sleepus	Aktuar	X		
Asti	Kassier			
Arkus	Redaktor	✍		X

Revisoren
Dolce Vita
Vario

Erweit. AHCC	Umbruch	Sport	Kultur
Jodel		✍	
Kreativo	X		✍
Dynamix		X	
Easy			X
Telex			X

Aktivitas	Umbruch	Sport	Kultur
vakant	X		

Legende: ✍ Gruppenchef
 x Gruppenmitglied

100 Semester Techumania San Gallensis

Ein Ereignis – nicht nur ein Fest!



Ouvertüre

Es war ein unvergleichliches Ereignis, als sich am 12. November 2011 die Pforte zum Pfalzcellars für den Show-Down zur 100 Semester-Feier der Techumania San Gallensis auftat. Damit ging ein Count-down unwiderruflich zu Ende, der das Pünktchen auf dem „I“ einer endlosen Reihe vor Vorbereitungen darstellte, welche geprägt waren von:

- Initiative
- Kreativität
- Disziplin
- Beharrlichkeit
- Kritikfähigkeit
- Gestaltungssinn / Fähigkeit
- Organisationstalent
- Den Anspruch, etwas spezielles zu leisten

Eigenschaften also, mit denen das fakultäts- und generationenübergreifende Team um Attila, Boogy, Dolce Vita, Dynamix, Remus, Slide und Vario in jeder Beziehung Maßstäbe gesetzt haben.

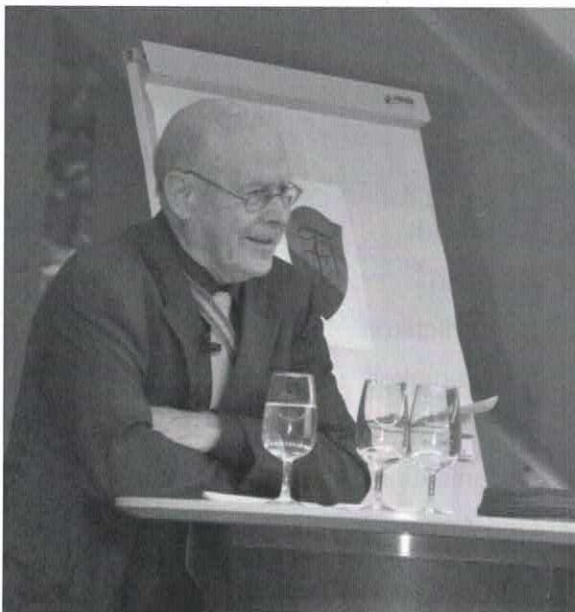
Von der Einladung, der Festschrift, der Saalgestaltung, der Bierorgel, der Festrede die einer Comedy-Sendung im TV zur Ehre gereicht hätte, bis hin zur filmtechnischen Aufarbeitung des Verdachtes der Veruntreuung von TSG-Geldern durch das

Das Ereignis

Mit 115 Gästen, davon just 80 aus den Reihen der Techumania San Gallensis, war der Anlass schon mal bezüglich Präsenz ein absolutes High-Light. Mit Repräsentanten von neun befreundeten Verbindungen, dem Dekan der technischen Fakultät der FHSG Professor Josef Graf und den fünf Gründungsmitgliedern Baba, Boogy, Caruso, Rex und Sultan, war ein Rahmen gegeben der bis dato unerreicht blieb.



AHCC, eine dramaturgisch optimal inszenierte Abfolge.



Schon beim Eintreten der Teilnehmer in den Pfalz Keller, aber mit Sicherheit beim Start des Vollconvents war die gesamte Techumania-Schar in einer heiteren Erwartungshaltung ob des folgenden Fest-Commers. Durch die besagte Dramaturgie, die spontan gehaltenen Gäste-Päuk's und nicht zuletzt durch die von Kynos an der Bierorgel begleiteten Canti kam eine nicht abreissende, zum Wort Anlass passende, „Jubelstimmung“ auf.

Zu Beruhigung jener, die vermuten, dass der Schreibende etwas gar überschwänglich über den Anlass berichtet, muss man folgende Zitate von Gästen zu Gemüte führen:

- „Es war mir eine Freude hier gewesen zu sein“
-
- „Ich Gratuliere euch zu diesem einmaligen Anlass“
-
- „Ihr habt Mut, ein Jubiläum wie einen Stamm zu gestalten“
-
- „Gut, bin ich heute bei Euch gewesen – Hicks“

Abschliessend bleibt uns die Gewissheit, dass die Techumania allen Anwesenden einen tollen studentischen Anlass geboten hat, der noch lange als Massstab gelten wird.

Ein Anlass der, akribisch geplant, pannenfrei durchgeführt, und Budgetkonform abgeschlossen wurde.

„Zefix Luja sagi!“

Im Namen des AHCC der Techumania San Gallensis danke ich allen Akteuren für ihren ausserordentlichen Einsatz und allen Gästen für Ihre rege Beteiligung.

„Wer nicht dabei war hat was verpasst!“

Rot – Gold – Blau, Cumulus AHP



SommerDays Festival in Arbon 2012

Schon fast eine Tradition – mit vollen Segeln ans SummerDays Festival in Arbon.

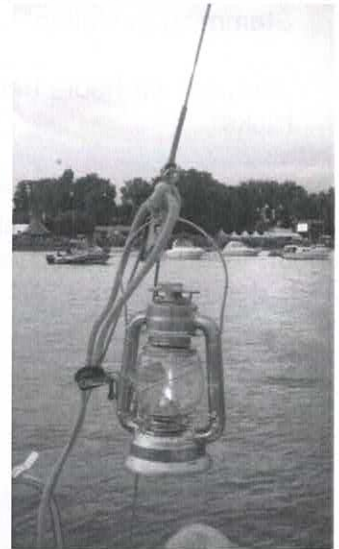


Im Gegensatz zum Vorjahr ist diesmal ja nur etwas Regen angesagt und keine Spur von hochseemässigem Sturm zu erwarten. Dies und die Aussicht auf ein nautisches Fondue bewegen mich, als Leichtmatrose bei Skipper Cumulus anzuheuern.

Zu den Klängen von Dr. Feelgood verstauen wir den Proviant und alles, was man sonst noch auf hoher See so braucht, in der Kombüse. Voller Erwartung umrunden wir die Landspitze und suchen einen geeigneten Ankerplatz zwischen den anderen seemässigen Festivalbesuchern. Den Beinahe-Schiffbruch vom letzten Jahr vor Augen, schieben wir uns vorsichtig an der Jacht von Röpasser vorbei in Position.

Puh, wieder mal gut gegangen, Anker fallen lassen, Verbindungsleine rüber zu Röpasser, und schon sind wir klar für den Apéro.

Langsam wird es dunkel – wir müssen die Jacht für die kommenden Aktivitäten vorbereiten: FF (Fondue und Feuerwerk). Da Petrus die Luftfeuchtigkeit einen Zacken erhöhen will, entscheidet unser Skipper, das Fondue unter Deck zu geniessen.



In der Zwischenzeit habe ich die Aufgabe, die Breitseite technisch auf Vordermann zu bringen – noch ist unklar, ob wir diesmal horizontal oder vertikal feuern wollen.

Die britische Band The Straits spielt gerade die Songs aus unserer Jugendzeit (es ist ja Oldies-Night), als Arkus das Fondue fertig hat – vorzüglich mundet es mit dunklem Brot und Schweizer Weisswein.

Wie im Flug vergeht die Zeit mit Palaver zu Klängen von Mike & The Mechanics und dem heutigen Top-Act Toto.

Doch dann, kurz vor dem Auftritt der Original Blues Brothers Band, öffnet Petrus die Schleusen, und wir sind trotz seemännischer Ausrüstung gezwungen, uns unter Deck zu verziehen.



Nach einem etwas unruhigen Schlaf – mindestens zwei Besatzungsmitglieder versuchen, den Hauptmast umzusägen – tuckern wir in der aufgehenden Sonne in den Arboner Hafen zurück. Im Restaurant zum Roten Kreuz genehmigen wir uns einen anständigen Zmorgen und lassen uns die Sonne auf den Pelz brennen.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten für diesen Anlass – schön war`s!

Andrea Naef v/o *Sleepers*

Ballade vom Hörnlistamm

Da hört man im September ganz erstaunt,
das geliebte Hörnli wird bald umgebaut.

Und wird bis End' November ganz
geschlossen
das ist einigen so recht in die Knochen
geschossen.

Von dieser Not noch ganz geplagt
wird flugs ein Nostalgiestamm angesagt.

Und seht, das Wort hat Kraft gebracht,
auch Nicht-Hörnli-Geher haben zugesagt.

Im altbekannten Klubhaus will man sich
sehen
und so ward es dann auch geschehen.

Die Runde stieg, die Zeit verrann bei Speis
und Trank
honorig war`s, auch den Spendern sei
gedankt.

Vielleicht wär das ein guter Grund
sich monatlich zu treffen in lustiger Rund.

Damit man sich nicht so verfremdet
und sich gegenseitig Freude spendet

mit einer Blume rot gold blau
das wär doch sicher ganz recht schlau.

Damit die TSG noch nicht vergisst,
was war und was noch immer ist.

Zum Wohle aller hier vereint
das Ganze war ja gut gemeint.

Mit einem honorigen
Vivat – Crescat – Floreat
Ad multos annos viveat!

Adolf Wagner v/o Attila

Nostalgie-Höck im Clubhaus



Unser allseits geschätzter Altherr Attila sorgte dafür, dass der Oktober-Altherren-Höck im sagenumwobenen Clubhaus in St. Gallen stattfinden konnte. Das ursprüngliche Stammlokal der Techumania wird seit 10 Jahren durch den Spanier-Club von St. Gallen geführt, das Publikum entsprechend mediterran und die Atmosphäre ist sehr ungezwungen. Bei preiswertverdächtigen Leckerbissen aus der Clubküche und einem unstandesgemässen Chlöschtli konnte ein gelungener Nostalgie-Höck zelebriert

werden. Wie das Foto beweist, wurde ausgelassen diskutiert und die Kameradschaft gepflegt.

Ganz nach dem Motto: „Es war halt doch ein schönes Fest, alles wieder froh gewest“

oder wie AP Cumulus zu sagen pflegt: „Wer nicht dabei war, hat was verpasst!“

Kulturausflug 2012

Seit dem Jubiläums-VC 2011 hatte uns das neue Kulturkomitee mehr als nur neugierig auf den Herbstausflug ins Tessin gemacht. In Erwartung knapper Parkplätze überredete ich Theres und Funghi, die Anreise nach Ascona gemeinsam per Bahn zu machen. Schon beim Umsteigen in Bellinzona trafen wir auf Attila, Cristallo, Kurasch, Strahl und Telex. Bei prächtigstem Wetter fanden wir uns dann in Ascona im Hotel La Perla zum Apéro ein. Ok, aufgrund der Bahnverbindung fiel der Apéro für uns etwas knapp aus, denn die beiden Postautos für unseren Ausflug ins Maggiatal warteten bereits.



Steine aus dem Maggia-Tal



Durch das wildromantische Maggiatal, vorbei an Schluchten, winzigen Dörflein und hohen Felswänden, erreichten wir nach etwa einer Stunde Peccia. Über eine abenteuerliche Zu-

fahrtsstrasse gelangten wir zum Grotto Pozzasc, wo eine schmackhafte Zwischenverpflegung auf uns wartete.



Unter schattenspendenden Kastanien genoss die ansehnliche Reisegruppe Speck und Käse mit schmackhaftem Brot und das eine oder andere Boccalino. Schon zu bald riefen uns die Organisatoren zurück zu den Bussen.





Auf einer abenteuerlichen Pässstrasse gelangten wir nach Mogno mit seinem weltbekannten Kirchlein San Giovanni Batista. 1986 durch eine Lawine zerstört, wurde die Kirche aus dem 16. Jahrhundert nach Plänen von Mario Botta wieder aufgebaut. Als Baumaterial wählte er Marmor und Gneis in lagenweisem Wechsel und erzeugte dadurch einen reizvollen Hell-Dunkel-Effekt.



Nach der Fahrt zurück ins Tal folgte der Besuch der Bildhauerschule „Scuola di Scultura di Peccia“. Kursleiter und Kunstpädagoge Alex Naef führte uns durch die Anlage und erklärte Werdegang und Ausrichtung dieser offenen Schule. In Ferienkursen aber auch in berufsbegleitenden Weiterbildungen wird an meist lokalen Gesteinsbrocken alles wegge-meisselt und geschliffen, was nicht wie ein Kunstwerk aussieht.

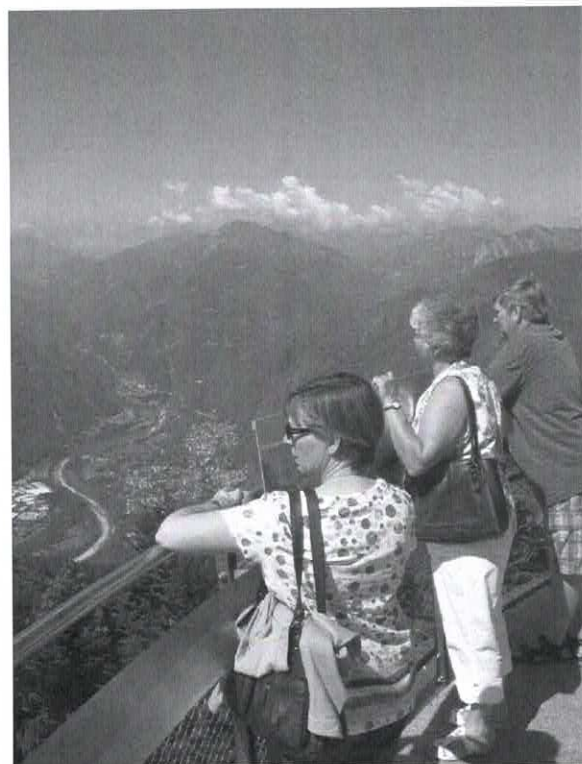


Nach der Rückreise in den Postautos und dem Beziehen der Zimmer im La Perla schlenderten wir runter zum See ins Ristorante Borromeo, wo wir mit Prosecco und vielen anderen Köstlichkeiten verwöhnt wurden. Nach dem Essen instruierte uns Kreativio bezüglich der Höhepunkte des folgenden Tages.



Das Locarno Film-Festival

Mit dem Eintrittsbillet zum Filmfestival im Sack machten wir uns am Samstag-Morgen mit dem Festival-Bus auf in der Stadt. Aber weil das Wetter so blendend war und wir uns von den meisten Filmen nicht wirklich ein Bild machen konnten, entschieden wir kurzerhand mit der Seilbahn über Orselina und Cardada bis zur Cimetta hochzufahren.



Aber wir waren nicht die einzigen, welche diese Idee hatten; Speedy und Doris sowie Technokrates und Eva-Maria gesellten sich zu uns und genossen die tolle Aussicht und eine feine Pizza. In Cardada musste eine Kaffeepause eingeschaltet werden, bevor wir uns auf den atemberaubenden Aussichtssteg getrauten.

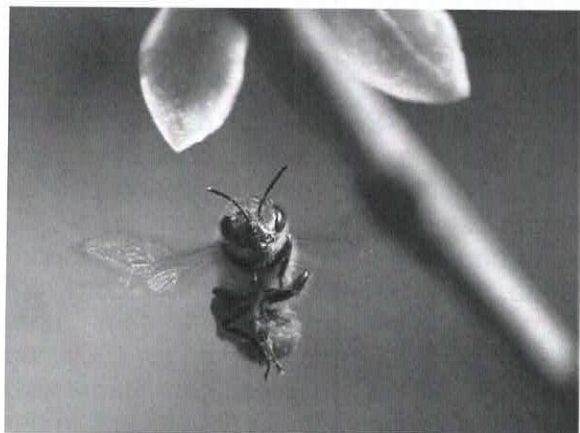


Auf dem Rückweg machten wir Station in Orselina und besuchten das Kloster Madonna der Sasso. Seit der Renovation 2011 ist die imposante Wallfahrtskirche wieder der Öffentlichkeit zugänglich. Zu sehen sind Stukkaturen aus dem 17. Jahrhundert mit Fresken von Alessandro Gorla. Das Gnadenbild der Madonna auf dem Hauptaltar stammt aus dem Jahre 1480. Die Flucht aus Ägypten im südlichen Kirchenschiff ist ein Werk des Bramantino (1520), die monumentale Grablegung in der dritten Seitenkapelle hat Antonio Ciseri (1870) gemalt.

Überwältigt von diesen kulturellen Schönheiten begaben wir uns schliesslich zurück an den Lido von Ascona und genossen dort Ruhe und Sonnenschein.



Die Worte von Kreativo beherzigend, begaben wir uns frühzeitig auf die Piazza Grande, um möglichst gute Plätze für die Abendvorstellung zu ergattern. Aber es dauerte noch gute zwei Stunden, bevor tatsächlich etwas geschah. Aber nicht wie von uns erwartet der Hauptfilm, sondern die gesamte Preisverleihung des Festivals. Nach zwei weiteren Stunden wurde endlich der sehlichst erwartete Schweizer-Film „More than Honey“ von Markus Imhoof gezeigt.



In eindrücklichen Bildern zeigte der Film den Stellenwert der Biene in unserem Ökogegefüge. Ob bei der industriellen Honigfabrikation in Kalifornien oder beim

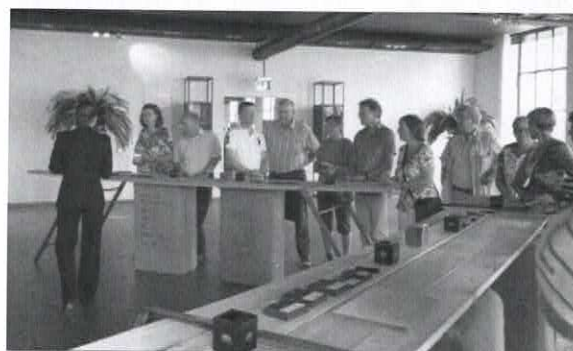
Imker in der Innerschweiz, überall haben die Bienenvölker mit Inzuchtschwächen und Milbenbefall zu kämpfen.

Zigarren aus Brissago

Am letzten Tag im Tessin dampften wir per Schiff nach Brissago, wo uns eine interessante Genuss-Führung durch das Centro Dannemann erwartete. Nach einer informativen Video-Dokumentation über die Entstehung der Firma und des Anbaus von Tabak konnten wir in verschiedenen Stationen bestaunen, wie köstliche Zigarren noch von Hand gerollt werden (von der brasilianischen Torcedora Lucia natürlich).



Die Zigarren-Hostess stellte uns die Moods, der Zigarillio-Kassenschlager von Dannemann, vor.



Mit einem Marktanteil von über 50 % stellt Dannemann in diesem Sektor klar den Marktführer.



Danach durften wir mit unserem Zigarren-Sommelier Europas grössten begeh-baren Humidor bestaunen. Komplet in Zedernholz gehalten, dient er der Lagerung von Zigarren der Premium-klasse.

Am anschliessenden Apéro mit fachmännisch gemixten Caipirinhas und Häppchen zeigten unsere Gastgeber wie man professionell Zigarren auswählt, zuschneidet und geniesst.

Schon viel zu früh mussten wir zurück aufs Schiff. Einige glückliche Techumanier nutzten diesen Anlass, um noch einige weitere Tage im traumhaften Tessin zu verbringen. Wir weniger Glücklichen nahmen aber nicht weniger gutgelaunt die Rückreise in die Ostschweiz unter die Räder.



Mein Dank gebührt den Organisatoren dieses gelungenen Kulturausfluges – wussten sie doch geschickt verschiedene interessante Aktivitäten zu arrangieren ohne das Programm zu überladen. Wir freuen uns schon auf den nächsten Kulturausflug.

Andrea Naef v/o

Sleepers



Ein Techumanier in China (Gischpäl)

09.10.2012

Es ist nun doch schon 2 Wochen her, seit ich die Schweiz verlassen habe. Die erste Woche hatte ich Urlaub, wie alle Chinesen, da der "mid autum day" war. Ich habe in dieser Zeit einige Familienmitglieder und Freunde der Gastfamilie kennengelernt. Von der Stadt (Handan) habe ich einige hundert Meter um die Wohnung herum erkundet. Da ich es noch sehr schwierig finde, mich zu orientieren. Ausserdem habe ich einige Parks gesehen und an einem Tag waren wir etwas weiter Weg zum Wandern.

Familie:

Ich wohne bei einer Gastfamilie. Im selben Haushalt lebt noch ein Ehepaar. Sie ist pensioniert (Frauen werden in China mit 55 pensioniert) und er ist mein Chef. Ihr Sohn ist selbstständig im Kohlehandel und wohnt alleine. Die Tochter hat in der Schweiz studiert und lebt mit Ihrem Mann in der Schweiz. Über sie ist der Kontakt zustande gekommen (durch die Verbindung).

Sie sind sehr freundlich und sehr bemüht, mir bei Fragen zu helfen. Sein Englisch ist recht gut, aber zu schlecht um zu diskutieren. Ihre Englischkenntnisse sind sehr limitiert. Aber mit Hand und Fuss geht es immer irgendwie.

Essen:

Die grösste Überraschung war der Reis. Es gibt bei weitem nicht zu jeder Mahlzeit Reis. Manchmal wäre ich sogar froh hätte ich Reis. Dann wüsste ich, was ich esse ;-).

Gegessen wird an einem runden Tisch auf dem sich ein drehbarer Glasteller befindet. Auf diesem werden die verschiedenen Gerichte abgestellt (Platten wie beim Asiaten in der Schweiz). Nun essen alle von dem was sie gerade Lust haben. Direkt mit den Stäbchen aus der Mitte. Also wie beim Asiaten aber ohne Reis. Am Ende gibt es meistens für jeden noch ein Schüsselchen Reis (falls man noch Hunger hat oder so, verstehe den Sinn noch nicht ganz, dass der Reis immer viel später als das übrige Essen kommt). Und dann, wenn man richtig satt ist, kommt noch der grosse Suppentopf mit Nudeln und weiteren Einlagen darin. Es ist Pflicht auch davon zu essen. Die Hauptgewürze sind Zwiebeln, Knoblauch (halbe Zehen, sehr gewöhnungsbedürftig), Ingwer und Paprika. Irgendetwas hat man immer gern. Fleisch und Fisch ist aber meiner Meinung nach sehr schwierig zu essen, da die Hälfte aus Knochen besteht (z.B. Taube).

Trinken und rauchen:

Teilweise wird einem bereits beim Frühstück ein Bier hingestellt. Am Mittag ist Bier, Wein und Schnaps selbstverständlich. Es ist keine Seltenheit, dass zu einer Mahlzeit pro Person 1-2dl Schnaps a 40-60% getrunken wird (und der schmeckt richtig schlecht). Das Bier ist aber sehr mild und hat kaum Alkohol. Es wird ständig und überall geraucht. Ich bekomme stündlich eine Zigarette angeboten. Auch während dem Essen ist Rauchen in Ordnung.

Telefon:

Die meisten Chinesen, die ich getroffen habe, haben ein Smartphone. Das ist auch immer an. Beim Essen, in der Schule während einer Hochzeit, ... und es wird auch immer abgenommen.

Wohnung:

Die Zimmer in städtischen Wohnungen (Blöcke, Hochhäuser) sind sehr gross. Mein Zimmer hat ca. 20m². Normale Toilette vorhanden.

Arme Chinesen:

Auf dem Land oder in den kleinen Häusern, die noch nicht von Hochhäusern verdrängt wurden, leben ganze Familien auf ca. 30m² und haben oft auch noch ihr Geschäft in einem der Räume. Meist nur ein Plumslo vorhanden.

Hygiene:

Es ist sehr dreckig. Dies ist aber zum Teil auch dem Smog zu verdanken. Das Auto wird jede Woche gereinigt und hat nach einem Tag schon wieder eine dicke Staubschicht. Beim Essen werden aber auch gerne mal Knochen und Knorpel oder Kerne ausgespuckt. Auf den Tisch oder Boden. Viel ist aber auch schlecht geplant. So ist der Ablauf im Badezimmer nicht an der tiefsten Stelle. Und eine Dusche wie wir sie kennen gibt es nicht. Es wird einfach eine Ecke des Raumes mit einem Vorhang abgetrennt. Das Wasser fliesst im Raum herum, bis es den Abfluss findet. Windeln für Babys gibt es nicht, es hängt also alles von der Aufmerksamkeit der Eltern ab, ob rechtzeitig eine Toilette, die nächste Wiese

oder der Fussboden benützt wird. (Die Hose ist hinten von oben bis unten geschlitzt/offen). -> sehr gewöhnungsbedürftig

Spiele:

Chinesischer Poker (Kartenspiel für 3 Personen) und Mah-Jongg (Klötzchen Spiel für 4 Personen) werden an jeder Ecke gespielt (um Geld). Ich habe bereits beides gelernt, stehe aber meistens auf der Verliererseite. Es gibt viele Leute, die täglich mehr als 4h spielen. Dementsprechend haben sie ihr Spiel automatisiert. Als Anfänger bin ich froh, wenn ich bei dem Spieltempo sehe, was ich mit meinen Karten oder Steinen machen kann. Um die Taktik des Gegners zu studieren, bleibt mir noch keine Zeit. Aber das wird schon werden.

Schule:

Ich unterrichte 12 Lektionen Englisch pro Woche an der Universität von Handan und habe drei Klassen mit insgesamt ca. 70 Mädchen und 3 Jungs. Ich hatte mit jeder Klasse erst eine Doppellektion und kann noch nicht viel dazu sagen. Sie sind generell sehr zurückhaltend und machen den Mund nicht auf, wenn ich etwas Frage. Dies ist aber in der Schweiz dasselbe. Es gibt aber in jeder Klasse 1-3 Personen welche viele Fragen stellen und mit mir sprechen. Ich hoffe ich werde die Anderen auch noch zum Sprechen bringen.

Geld:

Ich glaube, dass die meisten Leute die ich hier kennengelernt habe recht gut verdienen. Viele Dinge kosten einen Drittel oder so, von dem was sie in der Schweiz kosten. Für mich ist nicht klar, wie sich die Leute dies leisten können. Ich muss aber dazu sagen, dass ich nicht in die kleinste Gasse gehe und die Gurke auf dem Boden aussuche.

Wetter:

Geschätzte 20-24 Grad tagsüber 10-15 Grad in der Nacht. Im Sommer heisser als in der Schweiz und im Winter kälter.

Ferien:

2 - 24 Februar 2013

06.11.2012

Nun bin ich doch schon ein Weilchen in China und habe mich eingelebt. Habe mir ein Velo gekauft und finde immer nach Hause. An viele Dinge habe ich mich bereits gewöhnt, was nicht heisst das ich sie übernommen habe.

Es wird merklich kälter und vielerorts in der Umgebung liegt der erste Schnee. Ein grosser Unterschied zur Schweiz ist aber, dass hier kaum oder nicht geheizt wird. Teilweise unterrichte ich mit T-Shirt, Pullover und Jacke.

Meine Arbeitswoche hat sich verlängert. Ich arbeite nun auch samstags und sonntags. In China findet bis zum 17. Lebensjahr der Unterricht an 7 Tagen die Woche statt. Die meisten Schüler leben in der Schule, wo sie

8er Zimmer haben. In der Uni kostet ein Platz in einem 8er Zimmer ca. 50 Franken im Jahr. Warmes Wasser haben sie aber nur wenige Stunden am Tag und auch dass nur an einigen Plätzen. Es bilden sich Warteschlangen vor den Waschräumen bevor diese aufgehen. Wer zu spät kommt hat kein warmes Wasser mehr.

Jeden Tag zu duschen ist in den Augen der Chinesen Wasserverschwendung. Warmes Wasser Energieverschwendung. Ich finde die chinesische Regierung macht es sehr gut, Knappheit und Probleme durch gezielten Unterricht und Lenkung der Bevölkerung zu mindern.

Beim Essen sind sie aber sehr verschwenderisch. Es bleibt immer viel übrig und als Schweizer versucht man alles was hingestellt wird zu essen. Die Küche gewinnt aber immer.

Die Zustände in der Erziehung der Kinder/jungen Erwachsenen finde ich aus westlicher Sicht absolut katastrophal. Von den meisten Eltern wird erwartet, dass der erste Freund geheiratet wird. Das wäre ja noch in Ordnung, wenn dieser selber ausgewählt werden könnte. Die Frauen können den Eltern einen Mann vorstellen aber diese entscheiden ob sie den Umgang mit ihm erlauben oder nicht. Falls kein Vorschlag kommt, der den Eltern passt, so finden die Eltern einen passenden Mann. Ebenso entscheiden Eltern teilweise darüber bei welcher Firma und in welchem Job nach der Schule gearbeitet wird. Die Eltern sind absolute Respektspersonen und es wird nicht widersprochen, auch nicht, wenn man weder mit dem Partner noch mit der Arbeit zufrieden ist. Dies ist meiner Meinung nach aber auch auf die finanzielle Abhängigkeit zurückzuführen. Ich hätte nicht gedacht, dass in China solche Zustände herrschen.

Wenn ich mit Erwachsenen rede, die selber Zeit im Ausland verbracht haben, so sind diese aber einiges westlicher eingestellt. Ich glaube dass deswegen in Städten wie Peking oder Schanghai das Ganze etwas lockerer ist.

Die Sprache zu lernen ist sehr schwierig weil kein Fundament da ist, auf dem man aufbauen kann. Ich hoffe ich kann mich in den nächsten Wochen mehr zum Lernen motivieren. Da es die letzten Wochen aber viel Neues zu entdecken gab, habe ich das Lernen vor mir hingeschoben.

Das Tempo des Lebens hier ist für mich einiges langsamer. Dies hat sicher mehrere Gründe. Zum einen bin ich viel mit dem Bus unterwegs zum anderen wird generell sehr spontan entschieden und wenig im Voraus abgemacht.

Ich vermisse das Schweizerdeutsch. Es ist einfach anstrengend, den ganzen Tag immer nachdenken zu müssen bevor man den Mund aufmacht. Das Englisch der meisten Chinesen ist ausserdem zu schlecht um sich richtig unterhalten zu können. Man kommt immer irgendwie durch und kriegt alles was man braucht. Man

benötigt aber für Kleinigkeiten eine riesige Geduld. Zuerst muss jemand verstehen was ich will. Dann muss ich verstehen, wo ich es beschaffen kann und wie ich da hinkomme. Dann muss ich mich informieren, was ein angemessener Preis ist. Wenn ein zu hoher Preis verlangt wird muss ich das mitteilen können, So kann das Einkaufen einer Computermaus schon mal einen halben Tag in Anspruch nehmen. Zuhause geht es eine halbe Stunde.



Äs liäbs grüäsli us handan.

Kevin Cavalli v/o Gischpäl

Caipirinha

Die Caipirinha ist ein Klassiker unter den Cocktails und besonders an heissen Sommertagen besonders erfrischend.

Zutaten:

- | | |
|--------------|--------------------------------|
| 2 Teelöffel | brauner Zucker |
| 3 Zentiliter | Cachaca (Zuckerrohrschnaps) |
| 1 Stück | Limette, unbehandelt |
| | zerstossenes Eis (crushed ice) |



Zubereitung:

Die Limette achteln. Die Spalten und den braunen Zucker in ein Caipirinhaglas geben und mit einem Stössel die Limettenspalten und den Zucker zerdrücken.

Den Cachaca dazugeben und das Glas mit dem zerstoßenen Eis auffüllen. Mit schwarzem kurzem Trinkhalm servieren

Tipp:

Mit dem Stössel nicht allzu fest die Limettenspalten zerdrücken, sonst werden zum Teil Bitterstoffe frei. Wer es "härter" mag, kann bis zu 6 cl Zuckerrohrschnaps nehmen - die Mischung ist letztendlich Geschmackssache... ;-)

Ipanema

(Alkoholfreier Caipirinha)

Zutaten:

2 Teelöffel brauner Zucker
 4 Zentiliter Ginger Ale
 4 Zentiliter Maracujanektar
 1 Stück Limette, unbehandelt
 zerstoßenes Eis (crushed ice)

Zubereitung:

Die Limette in Achtelstücke schneiden, in ein Longdrinkglas geben und den braunen Zucker darüber streuen.

Die Limettenstücke sodann mit einem Holzmörser gut zerdrücken und mit dem Zucker vermischen; anschliessend den Maracujanektar und das Ginger Ale übergießen und das Glas mit zerstoßenem Eis auffüllen. Gut mischen und mit einem Trinkhalm servieren.

Tipp:

Die hier beschriebene Variante ist recht süß. Wer es weniger süß mag, sollte sparsamer mit dem Maracujanektar

umgehen. Erfahrungen zufolge kann man dessen Anteil auf bis zu 1 cl senken - bei 4 cl Ginger Ale.

Rezept für Obazd'n



Zutaten:

1 kg Brie
 70 g Butter
 15 g Paprika
 1 dl Weissbier
 120 g Zwiebeln
 150 g Frischkäse
 Je 1 Prise Salz und Pfeffer
 1 Prise gemahlener Kümmel
 1 Prise frischer Kümmel

Zubereitung

Den Brie zu einer Masse verarbeiten, zum Beispiel durch den Fleischwolf drehen. Dana Butter, Frischkäse, Zwiebeln, Bier, Paprika und den gemahlene Kümmel hinzugeben. Mit Salz, Pfeffer und ganzem Kümmel abschmecken oder extra servieren.

Mit einem Eisportionierer auf Brotzeitbrett servieren.

Das Rezept geht auf die Erfinderin des Obadz'n zurück, Katharina Eisenreich, Wirtin von 1920 bis 1958 des Bräustüberls auf dem Freisinger Nährberg. Das oben stehende Rezept wurde ernährungs-technisch angepasst. So wurde zum Beispiel der grosse Butteranteil durch Frischkäse ersetzt.

Quelle:

Bräustüberl Weihenstephan, Freising
www.braustueberl-weihenstephan.de

200 Jahre Biergarten

Am Georgitag, dem 23. April 1516, erliessen die Herzöge Wilhelm IV. und Ludwig X. das Bayrische Reinheitsgebot in Ingolstadt. Ein solches Gesetz notwendig machten die Panschereien, bei denen alles Unmögliche beigemischt wurde. Von Ochsen-galle, Pech, Schlangenkraut oder Kreide wissen Historiker zu berichten. Das Wasser wurde Bächen entnommen, die gleichzeitig als Kloake dienten. Das Bayrische Reinheitsgebot gilt als das älteste gültige Lebensmittelgesetz und war die Basis für die heutige Bierkultur Bayerns, vorab dem Biergarten.

Ein Biergarten darf sich nur so nennen, wenn er das Mitbringen von eigenen Speisen erlaubt. Diese Grundrecht wurde bereits vor 200 Jahren in der Biergartenverordnung festgelegt, die König Max I. Joseph von Bayern zu verdanken ist. Das das Bierbrauen aus Brandschutzgründen zwischen Gregori (23. April) und Michaeli (29. September) verboten war, wurde seit dem späten 18. Jahrhundert tiefe Kellerhöhlen ins Erdreich gegraben. Darin wurden im Frühjahr, wenn

im März zum letzten Mal gebraut worden war, das Märzenbier eingelagert. Darüber pflanzten die Brauer als Sonnenschutz Kastanien, die mit ihren flachen Wurzeln nicht zu tief ins Erdreich vordrangen. Weil technische Kühlanlagen noch nicht erfunden waren, holten die Münchner das tägliche Bier frisch von der Brauerei – und konsumierten es immer öfter vor Ort. Der Grundstein für den Biergarten war gelegt.

Der Biergarten feiert Geburtstag

Genau 200 Jahre ist es her, seitdem in Bayern der Grundstein für den Bayrischen Biergarten gelegt wurde. Damit begann eine beispiellose Erfolgsgeschichte.



Eine Gruppe ehemaliger Studenten beim Biertrinken im Hof des Münchner Hofbräuhauses anno 1912

Es ist ein Ereignis, das nur alle vier Jahre stattfindet: das Aufstellen des 37 Meter hohen und fünf Tonnen schweren Maibaums auf dem Münchner Viktualienmarkt. Weil alle Direktoren der sechs Münchner Brauereien (Löwenbräu, Paulanerbräu, Spatenbräu, Augustinerbräu, Hacker Pschorr Bräu und Hofbräu) sowie auch der Bürgermeister für dieses Ereignis Zeit haben müssen, ist ein gemeinsamer Termin schwierig zu finden. So geschieht dieser Anlass, wenn er denn schon mal stattfindet, selten am 1. Mai, sondern in den ersten Maitagen, wie in diesem Jahr am 4. Mai. Dennoch hindert das die Münchner nicht, in Scharen auf den Viktualienmarkt zu strömen, der einerseits der Stadt München gehört und andererseits genau das versinnbildlicht, was den Münchner ausmacht und was er am liebsten tut: im Biergarten zu verweilen bei einer Mass Bier und einer deftigen Brotzeit.

Doch vorerst geht es ans Aufstellen des Maibaums. Das Brauchtum hat in Bayern eine besondere Tradition. Werden Maibäume in der Schweiz oftmals mit Bändern geschmückt, die zum Maitanz um den Baum herum einladen, wird er nach bayrischer Tradition geschält und spiralförmig mit bayrischen Rauten bemalt, die den weissblauen Himmeldarstellen sollen. Der Stamm selber wird geschmückt mit allerlei Berufsbildern und dem wichtigsten Vermerk, dem Reinheitsgebot. Nicht dem bekannten bayrischen von 1516, sondern der Münchner Fassung vom 30. November 1487, erlassen von Albrecht dem IV. von Bayern. Darin waren nicht nur die Zutaten Gerstenmalz, Hopfen und Wasser zur Bierherstellung klar festgelegt, sondern auch, dass das Bier geschaut werden musste. Damit entstand eine der ersten normierten Qualitätskontrollen. Die Hefe wurde damals nicht erwähnt, das sie als Gärmittel noch unbekannt war.



Münchener Biergarten von 1932. Bei gepanschem Bier wurde zur Strafe „dem Fass den Boden herausgeschlagen“.

Wie jetzt? Älter als das Bayrische Reinheitsgebot von 1516? Ein Münchner, festlich in Lederhose und Strickjacke, weiss Rat: „Klar, wir Münchner haben das Reinheitsgebot erfunden, das später dem bayrischen Gesetz als Vorlage diente. Ohne dieses Gesetz gäbe es den Biergarten nicht.“ Der Biergarten ist Dreh- und Angelpunkt des Viktualienmarkts, einem eigentlichen Lebensmittelmarkt, der 1807 eröffnet wurde. An insgesamt 114 Ständen werden rund um den Biergarten allerlei Köstlichkeiten angeboten, an denen die Biergartenbesucher ihre eigene Brotzeit einkaufen können. Sobald im Frühjahr die ersten Sonnenstrahlen vom Himmel lachen, füllen sich die unzähligen Sitzplätze im Nu, deren Anzahl je nach Quelle zwischen 1'000 und 2'000 schwankt.

Es ist ein Biergarten, wie er es sein sollte. Auf der einen Seite sind die Tische mit den Tischtüchern gedeckt, hier muss der Gast

keine eigene Verpflegung mitbringen. Auf der anderen Seite, dort wo keine Tücher oder Läufer die Tische zieren, darf jeder seine eigene Brotzeit mitbringen. Genauso, wie es die Biergartenverordnung von 1812 fest schreibt: „... den hiesigen Bierbauern solle gestattet sein, auf ihren Märzenkellern in den Monaten Juni, Juli, August und September selbst gebraute Märzenbier in Minuto verschleissen[^](massenweise vor Ort) und ihre Gäste derselbst mit Bier und Brod zu bedienen. Das Abreichen von Speisen und anderen Getränken bleibt ihnen aber ausdrücklich verboten.“ Das zum Schutz der Wirtsleute, die ihre eigenen Gartenwirtschaften in Gefahr sahen.

An diesem schönen Frühlingstag bildet sich vor der Zapfstelle in Windeseile eine lange Schlange, um ein Mass Löwenbräu zu ergattern. Und zwar nur Löwenbräu, obwohl auch die anderen Namen der Münchner Brauereien angeschrieben sind. „Immer wenn ein Fass leer ist, wechselt die Marke“, weiss Elke Fett, Sprecherin der Marktkaufleute am Viktualienmarkt. Ein jeder Bierfass, verrät sie, habe 10000 Liter. Oftmals sei es bereits nach zwei Tagen leer. Elke Fett ist ein Original in ihrer bayrischen Tracht und wird von den Leuten am Viktualienmarkt gerne als First Lady bezeichnet. Der Viktualienmarkt ist ihr Leben. Und so erstaunt es nicht, dass sie gleich am Markt wohnt und tagaus, tagein auf dem Platz anzutreffen ist. „Gehe ich abends nach Hause, brauche ich keinen Fernseher, sondern ein Fernglas. Wenn ich sehe, dass Bekannte auf dem Markt sind, gehe ich wieder nach unten zum ‚Ratschen‘ im Biergarten.“ Jeder Jahr kommen 5.5 Millionen Besucher auf den Markt, der wochentags bis 20 Uhr offen ist und der Biergarten bis 22 Uhr. Nur sonntags sei geschlossen, weil: „Die Bayern sind gläubige Katholiken und müssen dann alle in die Kirche.“

Vom typischen Biergarten bis zur grossen Touristenattraktion

In München gibt es aber nicht nur den Biergarten auf dem Viktualienmarkt. Viele andere sind genauso bedeutend. Wie etwa der Augustinergarten, der sich rühmt, mit 5000 Sitzplätzen der grösste und einer der schönsten Gärten zu sein. Eindrücklich ist schon alleine die Anzahl an Kastanienbäumen: 100 sollen es sein, davon stehen 45 gar unter Denkmalschutz. Insgesamt 1'500 Tische stehen im Garten, 124 davon sind Stammtische. Eindrücklich sind auch die Menden, die Gastgeber Christian Vogel umsetzt: An einem schönen Tag braucht er eine halbe Tonne Kartoffelsalat, selbst gemacht versteht sich, 1000 Weisswürste, 400 bis 500 Schnitzel, 32

Tonnen Hendl (Poulet) und 10'000 bis 15'000 Liter Bier. An einem schönen Wochenende benötigt er 1.2 Tonne Obazd'n (Brotaufstrich), und Bierbrezln werden pro Jahr zwei Millionen verzehrt. Um all diese Arbeit zu bewerkstelligen, stehen in seiner Küche 40 Mitarbeiter.

Eine andere eindrücklich Zahl kann das weit über München hinaus bekannte Hofbräuhaus, übrigens die kleinste der sechs Münchner Brauereien, vermelden: 30000 Besucher besichtigen jeden Tag das Traditionshaus. Dennoch gibt's Stammgäste. 3'500 sollen es sein, 500 von ihnen habe mit Glück einen der begehrten Tresorplätze für ihre Keferloher (Steinkrüge) ergattern können. Damit die Stammgäste regelmässig kommen, kontrolliert einer der Hofbräu-Angestellten viermal jährlich mit einem Tuch die Staubschicht. Jedes Jahr müssen sie drei Euro für ihren Tresorplatz bezahlen. Diese Gebühr wird jede Jahr wieder neu fällig und muss persönlich einbezahlt werden. Zudem geht das Gerücht um, dass, wer sich in Lederhose und Tracht im Hofbräuhaus aufhält, Freibier bekommt. Wer von den Touristen zum Biertrinken bleibt, lässt sich übrigens nicht beziffern. Zu gross sind die Besuchermengen, die in wahren Strömen durchs Lokal ziehen.

Auf jeden Fall, die Bude ist voll. Das ganze Jahr. Täglich werden unglaubliche 12'000 Liter Bier konsumiert. Damit der Bierkonsum gesteigert wird, spielt die Musikkapelle regelmässig „Ein Prost, ein Prost der Gemütlichkeit“. Und so richtig gemütlich ist das Biertrinken eben nur im Biergarten. Wie sehr dieser die Münchner Denkweise beeinflusst, zeigen alleine die Wetterprognosen im Radio. Da kann es schon mal heissen: „Morgen schlägt das Wetter um, geht's heute unbedingt noch in den Biergarten.“

Aus: Hotellerie & Gastronomie Zeitung, Die Schweizer Branchenzeitung seit 1886, Ausgabe vom 24. Mai 2012

Biergartenregeln für "Zuagroaste"

An folgende Biergartenregeln sollten sich Besucher, also "Zuagroaste", halten.

1. Man holt sich seine Getränke und gegebenenfalls sein Essen selbst.
2. Man spricht seinen Nachbarn an, nennt seinen Vornamen – und duzt sich.
3. Trotz der allgemeinen Verbrüderung ist am Stammtisch nur derjenige zugelassen, der eingeladen wird.
4. Pro getrunkenem Maß Bier wird nicht nur vor dem ersten Schluck, sondern mindestens zehnmal angestoßen, bis der Krug leer ist.
5. Sich Fast Food im Biergarten anliefern zu lassen ist nicht gestattet.
6. Der Steckerlfisch (eine geräucherte Makrele) wird mit den Fingern gegessen.
7. Das Noagerl, also der Rest, bleibt im Krug, wenn die Bedienung abräumt. Der Bayer bevorzugt frisch gezapftes Bier.

Das Magische Quadrat von lo-Shu

Ein ungewöhnlicher Rückblick von Remus

Nachdem im Herbst 2011 unsere Techumania das 50-jährige Jubiläum gebührend feiern konnte war allgemein die Hoffnung von einer nachhaltigen, positiven Reaktivierung der Verbindung aufgekomen. Ob, wie viel und welche Art der Nachhaltigkeit eingetroffen ist wissen wir noch nicht.

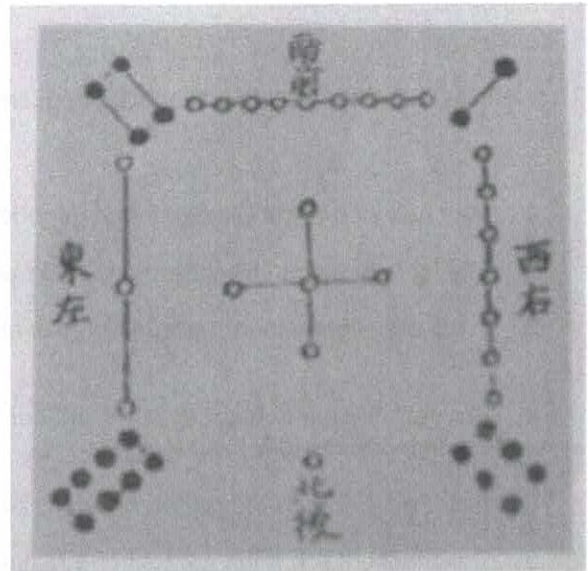
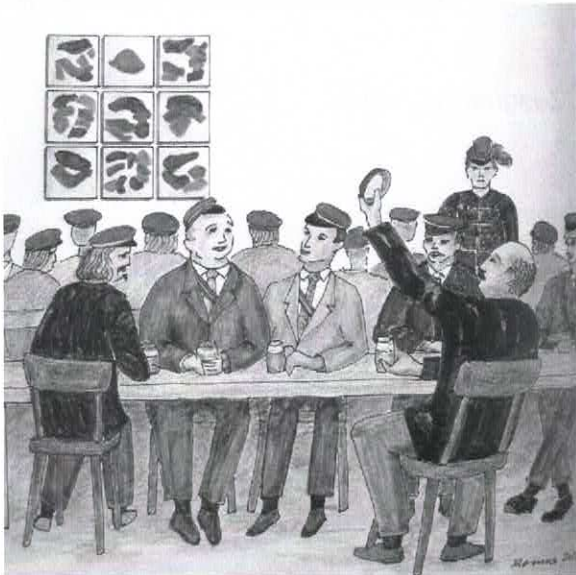
Sicher scheint für alle am Anlass Beteiligten nur eines: Es war ein gediegenes, ein richtig gelungenes, ja ein wunderbares Fest! Nebst

einer ganzen Reihe markanten Momente, den feierlichen Handlungen, den humorvollen Ansprachen, dem festlich eingerichteten Forum des Pfalzcellers, war für mich das Wiedersehen mit so vielen lieben alten Freunden das Allerschönste.

Ganz unscheinbar und bescheiden lag an jenem unvergesslichen Jubiläumsfest unser Stammbuch auf. Es lag schon am richtigen Ort nämlich beim Ein- und Ausgang des Pfalzcellers, damit Jedermann einen Blick hinein werfen und sich mit seinem Cerevis im Buch „verewigen“ konnte.

Als Stammbucheintrag hatte ich eine Zeichnung gefertigt, die einen Studentischen Stammbetrieb darstellte. Für alle Leser und Leserinnen, die den Eintrag

nicht gesehen haben oder sich dessen nicht mehr erinnern mögen, hier nochmals das Bild.



Das im Hintergrund dargestellte, abstrakte Bild an der Wand, ist meine in den Farben der Techumania gestaltete Version des berühmten Magischen Quadrats nach Lo-Shu.

alten Griechen und sogar bei den alten Ägyptern.

Die kopierte Zeichnung von Lo-Shu aus der Zeit um 600 n. Chr. ist oben rechts zu sehen.

Die Zahlen ob als Striche, wie bei den Römern, als Punkte oder kleine Kreise wie bei den Chinesen oder die arabischen Zahlen, die wir heute überall verwenden, sie waren schon immer für alle Menschen äusserst bedeutsam.

Es ist die älteste noch vorhandene Zeichnung vom Magischen Quadrat. Sie ist aber wiederum eine Darstellung des frühesten und nicht mehr vorhandenen Magischen Quadrats aus der Zeit unter Kaiser Yu, 2205 – 2198 v. Chr. Dieses Magische Quadrat soll damals auf dem Rücken der göttlichen Schildkröte Hi erschienen sein.

Wer diese Welt erkennen will, der muss ihre Ordnung erkennen. Das geht nicht ohne Zahlen und ohne das Zählen, Messen, Vergleichen und Abwägen. Damit erschliessen sich viele Dinge, vieles wiederholt sich, kann verglichen werden oder erscheint uns als ein immer wiederkehrender Rhythmus. Die Zahlen, dies wussten offensichtlich schon die alten Völker, erwiesen sich stets als Schlüssel zum Verständnis (nicht aller aber) vieler Dinge des Lebens.

Die einfache Art der Zahlendarstellung als Punkten oder kleinen Kreisen kennen wir heute noch vom Domino und von den Würfelspielen. Es sind die eigentlichen Zahlen am Würfel oder an den Domino Steinen. Würfelspiele gab es schon bei den

Da fühlte ich mich geradezu verpflichtet, speziell für die Techumania, unseren Mitgliedern mit ihren technischen Berufen, im Stammbucheintrag die zentrale Rolle der Zahlen, wenn auch etwas gestaltet und verdeckt mit einzubringen.

Das Magische Quadrat drängte sich auf.

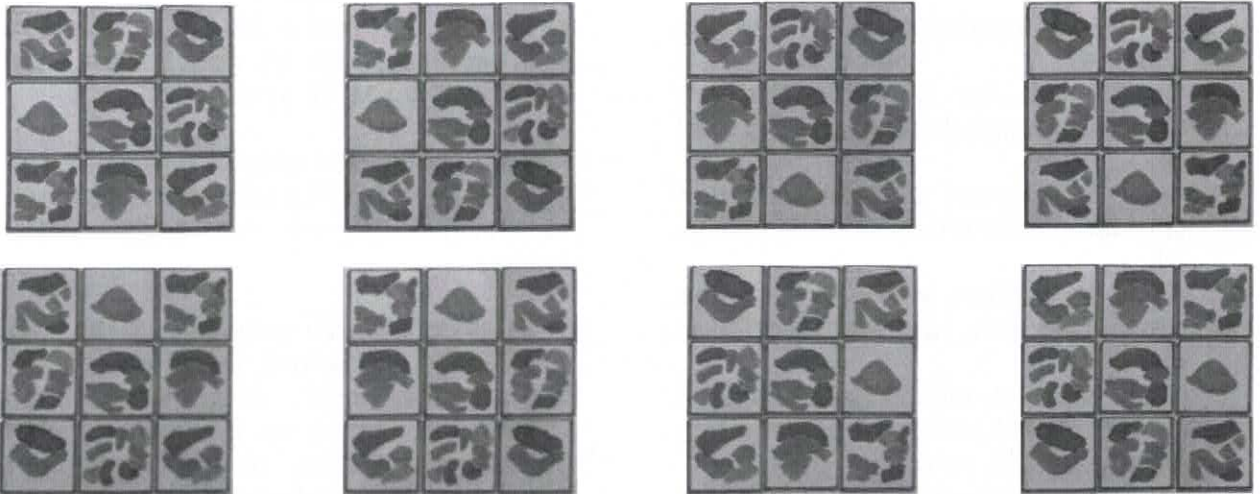
Mathematisch äusserst einfach kann man sowohl in der horizontalen wie auch in der vertikalen, ja selbst in der diagonalen Richtung, jeweils die drei Zahlen zusammenzählen, die Summe ist immer 15. Bei Lo-Shu ist es:

$4 + 9 + 2 = 15$	Mögliche Varianten.	6 1 8	6 7 2	8 3 4	2 9 4	8 1 6	2 7 6	4 3 8
$3 + 5 + 7 = 15$		7 5 3	1 5 9	1 5 9	7 5 3	3 5 7	9 5 1	9 5 1
$8 + 1 + 6 = 15$		2 9 4	8 3 4	6 7 2	6 1 8	4 9 2	4 3 8	2 7 6
15 15 15								

Als Reihe in dem entsprechenden Rhythmus.

4 9 2 3 5 7 8 1 6 6 1 8 7 5 3 2 9 4 6 7 2 1 5 9 8 3 4 8 3 4 1 5 9 6 7 2
 2 9 4 7 5 3 6 1 8 8 1 6 3 5 7 4 9 2 2 7 6 9 5 1 4 3 8 4 3 8 9 5 1 2 7 6

Hier folgen alle möglichen Zahlenkombinationen vom Magischen Quadrat nach Lo-Shu in meiner für unsere Verbindung angefertigten Farbausführung.



Es gibt nur diese acht Möglichkeiten, die alle Bedingungen erfüllen. Andere Zahlenkombinationen ergeben nicht mehr die gewünschte Vorgabe nämlich die Summe dreier neben oder untereinander stehenden

Zahlen von 15. (Gilt auch für diagonal gerechnet.)

Ein zusätzliches Thema war für mich dieses Magische Quadrat in ein ästhetisch verantwortbares Bild zu verwandeln.

Das sogenannte Magische Quadrat (oder auch magisches Viereck) von Albrecht Dürer.

In einem der drei Meisterstiche mit dem Namen Melencolia I (Melancholie), aus dem Jahre 1514, wurde das berühmte Magische Quadrat von Albrecht Dürer geschaffen.

Ähnlich wie bei meinem Stammbucheintrag figuriert im Meisterstich von Dürer das Magische Quadrat ganz bescheiden, nicht ins Zentrum gesetzt. Hier handelt es sich um ein grösseres Magisches Quadrat, in

16	+	3	+	2	+	13	=	34
5	+	10	+	11	+	8	=	34
9	+	6	+	7	+	12	=	34
4	+	15	+	14	+	1	=	34
34		34		34		34		

Das „magische Geheimnis“ von Dürers Quadrat:

- Es ist ein symmetrisches magisches Quadrat.
- Die Summe der Elemente der vier Quadrate ist jeweils die magische Zahl 34.
- Auch die Summe der vier Eckfelder und der vier Zentrumsfelder ist jeweils 34.
- Auch die Summe der in Form eines Drachenvierecks angeordneten Elemente ist 34.
- In der Mitte der letzten Zeile erscheint die Jahreszahl 1514, das Jahr, in dem Dürer den Stich anfertigte.
- Am Anfang der letzten Zeile entsteht eine 4, am Ende eine 1. Setzt man diese Ziffern mit Buchstaben des Alphabets gleich, erhält man D und A, das Monogramm des Künstlers. (Dürer Albrecht.)

welchem die Summe für jede horizontale, vertikale oder diagonale Zahlenreihe die magische Zahl 34 bildet. Die älteste bekannte Darstellung von diesem Magischen Quadrat geht auf einen Indischen Tempel aus dem Jahre 1100 n. Chr. zurück.

Auf den Inhalt und die Gestaltung von Dürers Meisterstich, in seiner ganzen Dramatik, seiner grossartigen Symbolik und in seinem wichtigen Kontext zwischen dem Mittelalter und der Deutschen Renaissance kann ich hier unmöglich eingehen. Es würde jeglichen Rahmen bei weitem sprengen!

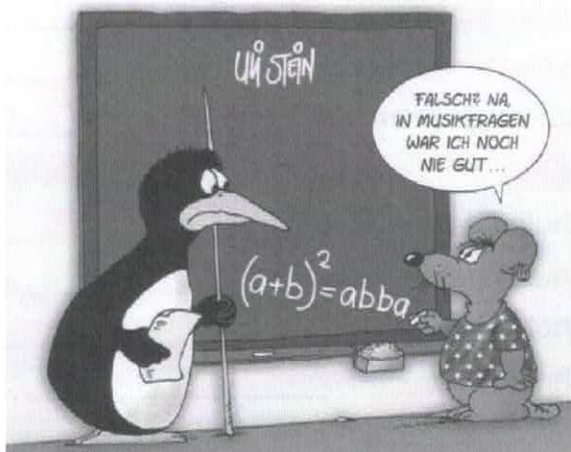
Zurück zum Magischen Quadrat:

nochmals	16	3	2	13
	5	10	11	8
	9	6	7	12
	4	15	14	1

Das Thema Magisches Quadrat ist bei weitem nicht erschöpft. Hier habe ich mich nur auf symmetrische M. Q. eingelassen wohl wissend, dass es noch eine ganze Anzahl anderer M. Q. gibt.

(Pandiagonale, Primzahlquadrate, jenes der Sagrada Familia in Barcelona oder Goethes Hexeneinmaleins, um nur einige aufzuzählen.)

Wenn es schliesslich gelungen ist, mit dem unauffälligen Magischen Quadrat von Lo-Shu im Stammbuch, anlässlich unseres Jubiläums einen kleinen Beitrag am guten Gelingen des Festes zu leisten, hat der entsprechende Aufwand auch Sinn gemacht.



Adress-Mutationsformular

Verbindungsdaten:

Vulgo : _____ Verbindung : _____
 Name/Vorname : _____ Geburtsdatum : _____
 Eintrittsdatum : _____ Leibbursche (Alter) : _____
 Leibfuchse (Junger) : _____ Bier-Familie : _____

Persönliche Daten:

Vorname d. PartnerIn : _____ Vulgo d. PartnerIn : _____
 Adresse privat : _____ PLZ / Ort / Land : _____
 Telefon privat : _____ Telefax privat : _____
 Natel priv. od. gesch. : _____ Skype : _____
 E – Mail privat : _____ Homepage privat : _____

Diplomdaten:

Diplom als : _____ Schule / Jahr _____
 Nachdiplom als _____ Schule / Jahr _____
 weitere Abschlüsse _____ Schule / Jahr _____
 weitere Abschlüsse _____ Schule / Jahr _____

Geschäftsdaten:

Firma (Arbeitgeber) : _____ Funktion : _____
 Telefon Geschäft : _____ Telefax Geschäft : _____
 Adresse Geschäft : _____ PLZ / Ort / Land : _____
 Telefon Geschäft : _____ Telefax Geschäft : _____
 E – Mail Geschäft : _____ Homepage Geschäft : _____
 Tätigkeitsgebiet : _____

Fachkenntnisse / Hobbys : _____

Einsenden an: Roger Alfred Staub v/o Strolch, Bäckerweg 9, 9240 Uzwil,
rast@hispeed.ch

Ort / Datum / Unterschrift _____

